

Der Lukendeckel



Die Mitgliederzeitung des RSV Braunschweig – Kanu-Abteilung



Herbst 2024



Drei Kanuten im Nationaldress — alle aus Braunschweig

Die drei, die auf dem Foto oben in die Kamera lächeln, waren bzw. sind noch RSV-Mitglieder: Thorsten Funk (li.), Vater und lange Zeit Trainer von Ricarda Funk, André Ehrenberg (re.) Bundestrainer und Bronzemedaillegewinner von Atlanta, und Toptalent Mi-

na Blume bei der Slalom-WM in der Slowakei, von der Mina mit einer Silbermedaille im Kajak-Mannschaftsrennen zurückkehrte. Ihren bisher größten Erfolg erzielte sie dann bei der Europameisterschaft in Polen, wo sie Gold im Kajakcross holte.

Wollen wir ein Sportverein bleiben?

Die Frage in der Überschrift mag überraschen, aber sie wird nicht grundlos gestellt. Mitglieder der RSV-Kanuabteilung haben viele Jahre große sportliche Erfolge erzielt. Und mit Mina ist eine junge RSV-Kanutin dabei, es den Altvorderen gleich zu tun. Auch die gleichaltrige Lilli Jahns und die erst 14jährige Änna Pannek geben Anlass zu den schönsten Hoffnungen. Die beiden leben in Hildesheim und kommen zum RSV, weil sie hier mit Michael Sonntag einen hervorragenden Trainer vorfinden. Doch der übrige Nachwuchs schätzt offenbar mehr den Spaßcharakter beim Paddeln und weniger den Wettbewerb. Bei den Wanderfahrern überwiegt ohnehin der Faktor Freizeit und Erholung. Wozu denn das Wanderfahrerabzeichen anstreben? Ohne Wettkampf, ohne zu messen und zu vergleichen, ist es aber kein Sport. Dazu bräuchte es etwas mehr sportlichen Ehrgeiz und vor allem auch mehr Trainer und Übungsangebote.

Rüdiger Jacobs

Liebe Mitglieder,

wir hoffen, ihr habt die Sommerzeit gut verbracht und schöne Paddeltouren erlebt. Nach den Ferien sind die gewohnten Termine wieder angelaufen und wir im Vorstand haben einiges auf unserer Aufgabenliste.

Am 31. August hat uns das warme und trockene Wetter zu einem gelungenen Sommerfest mit allen Abteilungen unseres Vereins am Bootshaus eingeladen. Die Beteiligung der Kanu-Abteilung war sehr hoch und wir hatten schöne Stunden, eine gute Vernetzung und viel Spaß miteinander. Ein großer Dank geht an das Orgateam für die Organisation und Durchführung des Festes.

Mit dem Start in den Herbst geht es in den Endspurt in allen Bereichen. Die letzten Slalomregatten stehen an, die SUPer freuen sich auf gemeinsame Touren u.a. auf dem Maschsee, die Canadier-Freestyler treffen sich am ersten Oktoberwochenende auf unserem Gelände und für die Wanderpaddler stehen mit der Bezirksfahrt am 12. Oktober und dem Abpaddeln am 13.10. noch zwei eigene DKV-Fahrten an.

Bei all diesen Aktionen freuen wir uns über eure Unterstützung. Sei es mit helfenden Händen, der Zubereitung von Verpflegungsangeboten oder als Ansprechpartner unserer Gäste auf dem

Vorstands

Ecke

Gelände – für jeden ist etwas dabei.

Meldet Euch bei uns im Vorstand, wenn ihr euch einbringen könnt.

Erinnerung: Die Abgabe der Fahrtenbücher steht zum Saisonende an. Durch den vakanten Posten des Wanderwartes müssen wir auch hier gemeinsam ran. Die Auswertung findet ordnungsgemäß statt, kann nur etwas länger als gewohnt dauern. Bitte gebt eure Fahrtenbücher möglichst digital über das eFB ab, dies erleichtert allen die Arbeit. Alle Fahrtenbücher, digital oder in Papier, müssen bis zum Tagesende des 02.10. abgegeben sein. Beim Herbstputz am 19. Oktober packen wir gemeinsam an und bereiten das Gelände und unser Bootshaus auf den Herbst vor. Die Liste der Arbeiten füllt sich und für jeden werden wir eine passende Tätigkeit finden – eine gute Chance zum Ausgleichen des Arbeitsstundenkontos. Wir freuen uns über eure Teilnahme – gemeinsam bringt es am meisten Spaß.

Viele sportliche Grüße!

Joachim (für den Vorstand)



Canadier-Freestyler treffen sich beim RSV

Workshops , Praxis und Touren an einem Wochenende

Bereits zum sechsten Mal findet auf Einladung der beiden RSV-Mitglieder Christine und Ralf Richter das Braunschweiger Freestyle-

Weekend statt, diesmal vom 3. bis zum 6. Oktober.

Erwartet werden rund 50 Teilnehmer aus ganz Deutschland, von denen die meisten auch in Zelten und Wohnwagen auf dem RSV-Gelände übernachten werden. Es wird dort also in der genannten Zeit etwas belebter zugehen.

Auf dem Programm stehen unter anderem Workshops zu den Themen Paddeltechnik und Kürdarbietung, der Erfahrungsaustausch, neue Entwicklungen im Free-



Typisch beim Freestyle Canoeing ist das starke Ankanten —dadurch wird die Kiellinie verkürzt und das Boot ist drehfreudiger.



Wegen der vielen Boote und Zelte wird es am ersten Oktoberwochenende auf dem Bootshausgelände etwas beengter zugehen.

style Canoeing und nicht zuletzt auch Paddeltouren, die kurzfristig organisiert werden.



Gleich wird der Kajakfahrer umkippen – freiwillig und unter Aufsicht beim Kentertraining.

Das Kentertraining wird weiterhin angeboten

Ab Januar sind in Heiligendorf maximal fünf Termine reserviert

„Zukunft der Kenterlehrgänge noch nicht gesichert“ -so die Überschrift in der Frühjahrs-Ausgabe des „Lukendeckel“. Seinerzeit war ungewiss, ob Simon noch einmal als Organisator und Betreuer für dieses wichtige Angebot zur Verfügung stehen würde. Das ist inzwischen geklärt und Simon hat von der Stadtverwaltung Wolfsburg bis zu fünf Termine für die entsprechende Nutzung des Lehrschwimmbeckens in Heiligendorf erhalten.

Danach könnte der RSV am 11. und 25. Januar 2025 sowie am 8. und 22. Febru-

ar das Hallenbad für jeweils zwei Stunden Kentertraining benutzen. Als möglicher Zusatztermin wurde noch der 8. März genannt. Die Kosten würden wieder auf die Teilnehmer umgelegt. In der Vergangenheit waren das rund vier Euro pro Nase.

Einzelheiten dazu sollen zeitnäher zu den Trainingsterminen bekannt gegeben werden. Geklärt werden muss noch die Frage, wer Simon vor Ort unterstützt, denn er kann das Training nicht allein leiten. Wer ihm assistieren möchte, möge sich melden.



Kommt ein Quad geflogen Überraschung für RSV-Kanuten

Böse Überraschung für RSV-Mitglied Klaus Koch: Nach der Befahrung der Giarsun-Schlucht des Inn in der Schweiz fand er sein am Ausstiegspunkt geparktes Auto mit einem Quad auf dem Dach vor. Der Fahrer hatte wohl die Kontrolle verloren. Zwar war der Schaden gering, doch der Audi war nicht mehr fahrfähig. Die Tour musste mit dem VW-Bus von Vereinsfreund Johannes Hanson fortgesetzt werden. Dritter im Bunde war Michael Küsel.



Offenbar ein Falschfahrer: Das Quad landete auf dem Pkw-Dach von Klaus Koch und drückte die Frontscheibe ein.

Gleiche Anforderungen an Männer und Frauen

Fahrtenbücher bis zum 2. Oktober im Bootshaus abgeben

Die aktuelle Kanusaison endet am 30. September. Der Vorstand der Kanuabteilung erinnert deshalb daran, die ausgefüllten Fahrtenbücher spätestens am 2. Oktober im Bootshaus abzugeben. An dem Abend findet auch das Monatsreffen statt. Der Abgabetermin gilt auch für die elektronisch geführten Fahrtenbücher eFb.

Die Fahrtenbücher sind maßgeblich für

den Erwerb des Wanderfahrerabzeichens des DKV. Erwachsene müssen für das bronzene Abzeichen wenigstens 500 Km im Jahr gepaddelt sein. Die Anforderung gilt für Männer und Frauen gleichermaßen. Behinderte Wanderfahrer und solche ab 70 Jahren benötigen dafür nur 400 Km .

Für das silberne Abzeichen sind 4000 Km erforderlich, ohne Zeitbegrenzung.

Neue Halterung für Paddel

Chaos im Gang 3 hat ein Ende

In Gang 3 hat sich was getan, das Durcheinander der am Fenster lehnenen Paddel hat ein Ende gefunden. Wir haben nach einigen Ideen zur Problemlösung eine neue Halterung für die Vereinspaddel montiert. Jetzt ist die jeweilige Paddellänge gut sichtbar. Dank an Jörg für die tolle Umsetzung!

Bitte hängt die Paddel nach Benutzung wieder auf und geht pfleglich mit unserem Vereinsmaterial um. Falls euch einmal ein Schaden auffällt oder ihr etwas verloren habt, sagt bitte Bescheid. Dann können wir das Problem beheben und der nächste Nutzer ist zufrieden. *Karen Flügel, Bootswartin*



Die Paddel sind jetzt nach Größe sortiert.

Erste RSV-Fahrten der Saison starten mit Verzögerung

Bezirksfahrt am 12. Oktober—Abpaddeln dann einen Tag später

Mit Rücksicht auf das Canadier-Freestyle-Treffen am ersten Oktoberwochenende wurden die beiden traditionellen Auftaktfahrten des RSV zu Beginn der neuen Saison um eine Woche verschoben.

Die Bezirksfahrt auf der Oker findet am Sonnabend, den 12. Oktober statt. Start ist um 10:30 Uhr ab Ohrum. Das Abpaddeln startet dann einen Tag später ab Bootshaus. Die Fahrtenbesprechung ist am 2.10. um 19 Uhr.

Spiel und Spaß auf der Oker

FiBS-Beteiligung war bei bestem Wetter ein voller Erfolg

Der Sommer ist ja bekanntlich die Zeit der Aktivitäten, für Kanusportler und andere Wasserfreunde erst recht. Und so ist es auch die optimale Zeit, um den Spaß am Paddeln zu vermitteln und jungen Nachwuchs für den Kajaksport zu begeistern. Dafür organisierte die Jugendgruppe der Kanuabteilung in diesem Sommer erstmals seit 2019 wieder zwei eigene FiBS-Feriencamps, die beide drei Tage lang dauerten.

„FiBS“ ist ein Ferienprogramm der Stadt Braunschweig, das Kindern die Möglichkeit gibt, an vielen interessan-

ten Angeboten teilzunehmen und somit Neues zu entdecken und auszuprobieren. Das erste Feriencamp wurde von Simon geleitet, der dabei von Manon und Erik unterstützt wurde. Der zweite Termin wurde unter der Leitung von Paul und Simon und mit Unterstützung durch Erik und Leo durchgeführt.

Das Ziel: Den jeweils 14 Kindern, die zwischen 7 und 12 Jahre alt waren, auf spaßige Art möglichst viel über das Kanufahren beizubringen und sie für den Sport zu begeistern. Erste Theorieübungen an Land, wie z. B. die richtige



Mit Freude dabei: Teilnehmer des ersten FiBS-Feriencamps auf dem Bootshausgelände.



Auch an Land kann man mit Kajaks üben und spielen (oben). Danach ging es aber wieder aufs Wasser, diesmal zum Spiel um einen Ball (Foto unten).



Paddelhaltung oder das sichere Ein- und Aussteigen waren schnell absolviert und die Vorfreude auf die erste Fahrt im Boot stets groß. Auf dem Wasser stand das Geradeausfahren als erstes auf dem Programm, aber auch für Spiele war viel Zeit. An Land gab es in jeder Pause spannende Aktivitäten, Tischtennisrunden, Fußballspiele oder auch einfach mal Zeit, um am Wasser zu liegen und zu entspannen. Meiner Meinung nach war in dieser Zeit schön zu beobachten, wie sich neue Freundschaften gebildet haben und die Grup-

pen von sich selbst aus zusammengewachsen sind. Besonders motiviert waren die Teilnehmer bei der Canadierfahrt am zweiten Tag. In zwei Booten, unserem 10er und 7er Canadier, wurde nach langsamen Anfängen schnell das Tempo erhöht. Die ganze Tour entwickelte sich bald zu einer Art Wettkampf zwischen den Bootsbesetzungen. Doch auch das Befahren der Fischtreppe sorgte für viel nasse Begeisterung. Kam dem ein oder anderen die vorherige Geradeausfahrt auf der Oker auf Dauer



Abfahrts Spaß am Wehr (links) und „Sternbildung“ aus 15 einzelnen Kajaks (Foto rechts).

etwas unspektakulär vor, zeigten die schnellere Strömung und die leichten Wellen der Fischtreppe am Eisenbütteler Wehr schnell, das Kajakfahren noch viel mehr Vielfalt und Action bietet. So ein Tagesplan kostet natürlich viel Kraft, also war die Vorfreude auf das Mittagessen stets groß. Vorbereitet und gekocht wurde es von fleißigen Helferinnen und Helfern, die auch für Snacks sowie Getränke in den Pausen sorgten und damit den Trainern zeitraubende Aufgaben abnahmen. Ohne sie wären die beiden Feriencamps nicht möglich gewesen, weshalb wir uns bei allen Beteiligten für ihre Zeit und ihr Engagement herzlich bedanken.

Auf dem Wasser waren die Fortschritte beim Geradeaus- und auch beim Slalomfahren von Training zu Training klar erkennbar. Zum Abschluss des zweiten

Tages bot der aus den einzelnen Kajaks geformte "Stern" nochmal viel Spaß auf und im Wasser. Die Motivation war auch an Tag drei hoch und so war das letzte Slalomtraining wie erwartet erfolgreich. Alles Gelernte wurde am Nachmittag den Eltern präsentiert und die Tage mit Baden und einem schönen Gemeinschaftsgefühl entspannt beendet. Zweimal drei Tage voller Spaß und neuen Erfahrungen gingen mit guter Stimmung zu Ende und auch die Motivation, vielleicht mit dem Kanufahren weiterzumachen, war spürbar. Das am Anfang erwähnte Ziel von Spaß und dem Erlernen der Grundkenntnisse des Sportes wurde klar erfüllt. Weitere Termine sind bereits absolviert oder für die kommende Zeit angesetzt. Vielleicht entsteht daraus ja eine weitere Jugendtrainingsgruppe der Kanuabteilung.

Leo Barkhof

Durch „Klein-Venedig“ und zur Strandbar am Pichelsee

Wanderfahrer verbrachten ereignisreiche Tage im Berliner Revier

Von Donnerstag bis Sonntag (8.- 11. August) stand unsere Vereinsfahrt nach Berlin Gatow an. Der Padel-Club Wiking stellte uns sein grandioses Bootshaus samt Außengelände zur Verfügung. Mit etwa 15 Kanuten und 8 SUP-ern waren wir zwar mehr Personen als angekündigt, konnten uns aber mit Zelten und Wohnmobilen recht gut auf dem schönen Gelände direkt an der Havel verteilen. Wir kamen in den Genuss der Abendsonne auf der großen Terrasse, mit Blick auf den Grunewald auf der anderen Uferseite. Als es am zweiten Abend etwas regnete, nutzten wir den geräumigen Versammlungsbereich mit Panoramafenstern. Der Klönschnack bei Hopfigem oder Traubigem kam nicht zu kurz, die Stimmung war gut. Auch die Tischtennisplatte und der Kicker wurden noch zu später Stunde gut genutzt.



Eine Havel-Villa? Nein, es ist das Bootshaus des Padelclubs Wiking in Gatow—Thorsten mähte schon mal den Rasen (oben), später wurde auf der Terrasse gemeinsam gegessen (Foto unten).



Aber natürlich stand tagsüber vor allem das Paddeln im Vordergrund. Die Kanuten hatten sich für Freitag eine große Tour von 30 km Richtung Süden vorgenommen, die sie über die Havel, den Wannsee, kleinen Wannsee, Pohlesee, Griebnitzsee und immer

an der Berlin-Brandenburg-Grenze entlang wieder zurück in die Havel führte, vorbei an der Pfaueninsel und zurück Richtung Wikinger-Heim. Wir SUP-er waren mit unserer Planung etwas gemütlicher und starteten etwa um 11.30 Uhr mit zwei Autos Richtung Wannsee, wo wir gut einsetzen und eine schöne 13 km-Tour ebenfalls Richtung Süden machen konnten - also Wannsee, kleiner Wannsee, Pohlesee, Griebnitzsee.

Das Paddelgebiet stellte sich als recht anspruchsvoll heraus, mit Wind und vielen Wellen durch ordentlich viel Freizeit- und gelegentlich Berufs-Schiffahrt. Es gab viele Segler, Motorboote und -yachten. Und einige Yachten lagen auch an den vielen privaten Bootsanlegern am Kleinen Wannsee, hinter denen sich beeindruckende See-Villen mit parkähnlichen Gärten bewundern ließen.

Das Paddelwetter war genau richtig, angenehm warm, aber nicht zu heiß, meist Sonne, ein paar Wolken.



Gepaddelt wurde natürlich auch. Die Havel bietet am westlichen Rand von Berlin ein sehr großes und abwechslungsreiches Revier.



Kanu statt Stand-up-Board: Silke mit ihrem neuen Kajak.

Der Gruppenzusammenhalt in unserem SUP-Team war toll und man blieb immer entspannt und mit guter Laune beisammen.

Am Wannsee-Ein- und Ausstiegsort angekommen, begann es gegen 17 Uhr heftig an zu regnen, was wir unter einem Café-Sonnenschirm ganz gut aushalten konnten. Drei von uns sind anschließend die noch fehlenden 7 km bis zum Wikingerheim gepaddelt, die anderen haben netterweise die Fahrzeuge zurückgebracht.

Am Freitagabend war man erschöpft - hatten einige doch an diesem Tag ihre persönlichen Paddelrekorde gebrochen. Der guten Stimmung bei bestellter Pizza im Gemeinschaftsraum tat dies jedoch keinen Abbruch. Das große Grillen war, wegen des Regens, auf Samstag verschoben worden. Den Paddel-Samstag gingen die Kanuten dann etwas ruhiger an als den Vortag. Sie teilten sich ein wenig auf, paddelten grundsätzlich aber alle Richtung Norden, die Havel hoch bis nach Spandau, vorbei an der Zitadelle, und natürlich auch durch das nette "Klein Venedig". Wir SUPper sind auch nach Norden gepaddelt, Wind und Wellen zum Trotz.



So kann man es aushalten: RSV-Kanuten beim Chillen in der Strandbar.



Manchmal erinnert die Havel an die Oker—aber die Brücke im Hintergrund ist definitiv nicht die an der Pockelsstraße in Braunschweig.

Und auch wir genossen schließlich die friedlichen Gewässer in Klein Venedig. Das Vorhaben, durch den Havelkanal bis zur Zitadelle Spandau hoch zu paddeln, gaben wir wegen des heftigen Kappelwassers schnell auf. Dann lieber auf ein Kaltgetränk in die Strandbar



Ein Höhepunkt: der Grillabend und die lange Tafel auf der Terrasse in Gatow.

am Pichelsee (!) Am Abend wurde mit allen gemeinsam auf der Terrasse unseres Wikingerheims gegrillt und geschlemmt.

Sonntagvormittag stand ganz im Zeichen des Ein- und Aufräumens - wir hatten uns schon ganz gut mit unseren Sachen auf dem Vereinsgelände und im Haus ausgebreitet. Gegen 11.30 war dann großes Verabschieden. Einige von uns fuhren noch nach Potsdam, um dort vom Yachthafen bzw. SUP-Verleih aus nochmals eine Tour zu paddeln.

Dabei wurde die Halbinsel Hermannswerder umrundet, wobei wir SUPper uns mit etwa 6 km begnügten. Die Kanuten paddelten wieder etwas mehr. Der Aufbruch Richtung Braunschweig fand dann am späten Nachmittag statt. Manchen von uns hatte es aber bei den Wikingern so gut gefallen, dass sie noch



Die Grillmeister Thorsten und Patrick.

ein oder zwei Tage drangehängt haben. Allerdings waren sie dann dort etwas einsamer und vermeldeten, sie würden uns andere vermissen. Alles in allem eine gelungene, schöne Vereinsfahrt!

Verena Hentschel

Durchwachsene Bilanz der RSV-Slalomkanuten

Weniger Teilnahme an Wettbewerben, aber gute Einzelleistungen

Noch ist die Saison im Kanuslalom nicht beendet. Bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe des „Lukendeckel“ standen unter anderem noch die Deutschen Meisterschaften vom 4.-6. Oktober in Hohenlimburg auf dem Programm.

Dennoch lässt sich

für die Slalomkanuten des RSV Braunschweig bereits die Bilanz ziehen. Sie fällt diesmal durchwachsen aus.

So nahm die Beteiligung an den landesweiten Wettbewerben im Laufe des Jahres kontinuierlich ab. Bei der Regatta im eigenen Revier am Petriwehr war sie erwartungsgemäß am höchsten, verringerte sich dann aber deutlich bei den weiteren Läufen zur niedersächsischen Landesmeisterschaft in Rotenburg und abschließend in Lüneburg (beide Wettbewerbe fanden im August statt).

Schon beim ersten Lauf zur Landesmeisterschaft Anfang Mai in Luhdorf war die RSV-Beteiligung gering. Immer-



Ein Garant für Slalomtitel: Michael Sonntag wurde wieder souverän Niedersächsischer Landesmeister im K1.

hin holten sich Lilli Jahns und Michael Sonntag in ihren Altersklassen die ersten Plätze. Überhaupt erwies sich Michael Sonntag wieder als zuverlässiger Titelsammler der Braunschweiger Kanuten. Im K1 gewann er in der Altersklasse der 32-40jährigen bei allen Regatten. Nur in Rotenburg wurde er mal Zweiter. Am Ende verteidigte er damit wieder souverän die Landesmeisterschaft. Ebenfalls Landestitel errangen Lilli Jahns und die in Braunschweig trainierende und für die KSG Hildesheim startende Änna Pannek. Leistungsträger vorheriger Jahre wie Simon Jentsch, Mart Blume und Johannes Hanson erzielten diesmal nachrangige Platzierungen.

Sommerfestgäste mit bemerkenswerter Ausdauer

Die letzten Besucher blieben bis drei Uhr in der Nacht

Sommer, Sonne, kühle Getränke und die frisch gepflegte Rasenfläche des RSV-Bootshauses: Die Bedingungen für ein gelungenes Sommerfest am letzten Augusttag dieses Sommers waren nahezu perfekt. Und doch kam das Fest nur langsam in Gang.



Der Canadier beansprucht mehr Platz als die noch wenigen Gäste zu Beginn des Festes.

Gegen 15 Uhr, dem offiziellen Beginn, verloren sich erst relativ wenige Besucher auf dem Gelände. Dabei sollte es erstmals seit mehreren Jahren wieder ein Sommerfest für alle RSV-Mitglieder sein, also neben den Kanuten auch für die Tischtennis- und Fußballabteilung sowie für die Damen der Gymnastik-

gruppe. Letztere hatten in Vorbereitung der Veranstaltung wieder leckere Torten und Kuchen gebacken und ein einladendes Buffet angerichtet.

Doch bevor die Gäste zu Kaffee und Kuchen griffen, warteten sie auf die offizielle Eröffnung. Dafür fühlte sich zunächst niemand zuständig und so übernahm dann Joachim, der Abteilungsleiter Kanu, diesen Part und wünschte allen ein gelungenes Fest. Und das wurde es dann auch: Wie auf Verabredung tauchten plötzlich die zuvor vermissten Mitglieder auf und bevölkerten schnell die gesamte Anlage. Die Sitzbänke an den langen Klapp-tischen füllten sich, das Kuchenbuffet wurde rasch geplündert und vor dem Tresen bildeten sich die ersten Trauben offenbar durstiger Menschen. Die Zapfer hatten entsprechend viel zu tun.

Dabei machten sich ausgerechnet die aktiven Fußballer rar. Alle anderen Abteilungen waren dagegen gut vertreten. Die Tischtennisspieler hatten zwei Tischtennisplatten mitgebracht, an denen eifrig gespielt wurde. Die Kanuten ließen ihren Mannschaftscanadier zu Wasser und forderten zum Mitpaddeln auf. Rechtzeitig zum An-



Das Fest nahm Fahrt auf und nach Mitternacht wagten sich mehrere Gäste auf die Tanzfläche.

werfen des großen Grills trafen dann doch noch etliche Fußballer ein – allerdings keine aktiven Vereinsmitglieder, sondern Ehemalige, die sich hier nach langer Zeit mal wieder trafen. Darunter Veteranen, die in den 1980er Jahren für den RSV in der Bezirksliga gekickt hatten, einige von ihnen machten später sogar Karriere in der Bundesliga. Viele der alten Herren hatten sich jahrelang nicht gesehen und freuten sich sichtlich, wenn sie einander wiedererkannten. Einer der Jüngeren von ihnen, Michael Bode, hatte ein bemerkenswertes Geschenk mitgebracht: Das metallene Hinweisschild auf das RSV-Vereinshaus, das seinerzeit vor der Vereinsgaststätte in der Ackerstraße gestanden hatte. Bode hat es gerettet, bevor es wie das gesamte ehemalige RSV-Gebäude demontiert und entsorgt wurde.

Während die Fußballsenioren von den alten Zeiten schwärmten, mussten sich fleißige Helfer um den Biernachschub kümmern. Die zwei 30-Liter-Fässer waren schnell leergetrunken. Glücklicherweise ließen sich kurzfristig drei weitere 20-Liter-Fässer besorgen. Auch die wurden geleert, die letzten Gläser gingen gegen 2.30 Uhr in der Nacht an die verbliebenen Gäste – Mitglieder der Kanu- und der Tischtennisabteilung. Insgesamt wurden also 120 Liter ausgeschenkt, allerdings hielten sich zeitweise auch etwa 70- 80 potenzielle Konsumenten auf dem Fest auf. Insgesamt mögen es an die hundert Gäste gewesen sein – von ganz jung (die Kleinsten mussten von ihren Eltern noch getragen werden) bis ziemlich alt.

Fazit: Ein gelungenes Fest, das wohl den meisten Teilnehmenden gefallen haben dürfte.



Ein Fest für alle

Es sollte ein Sommerfest für alle RSV-Mitglieder sein. Rund 100 Gäste nahmen am Ende teil—die Kapazitäten hätten für deutlich mehr gereicht. Doch wer kam, wurde nicht enttäuscht. Sommer, Sonne, kühle Getränke und nette Gesellschaft - es passte alles gut zusammen.





Schülermeisterschaft mit ein wenig RSV – Beteiligung

Lilli Jahns und Mina Blume starten in Hildesheim nur als Forerunner

Gerade einmal 54 Straßenkilometer liegen zwischen dem RSV-Bootshaus in Braunschweig und der Wettkampfstrecke an der Bischofsmühle in Hildesheim. Dort fanden am zweiten



Beim Empfang im Hildesheimer Rathaus präsentieren die Wettkampf-Teilnehmer Namensschilder ihrer Heimatorte—Braunschweig fehlt.

Septemberwochenende die Deutschen Schülermeisterschaften im Kanuslalom statt—allerdings ohne RSV-Beteiligung im Wettbewerb.

Lilli Jahns und Mina Blume, die beiden Top-Sportlerinnen der RSV-Kanuabteilung bzw. jetzt des BSV Halle, sind mit ihren zarten 17 Jahren bereits zu alt für die Schülerklasse. Sie gingen in Hildesheim allerdings als Forerunner an den Start, bevor der Wettkampf für die rund 200 Teilnehmer aus ganz Deutschland begann. Mit Anna Pannek in der Wertungsklasse weiblich bis 14 Jahren im Canadier und mit Julius Schuber in der K1-Klasse der männlichen Teilnehmer gleichen Alters siegten gleich zwei Mitglieder der gastgebenden Kanu- und Segelgilde Hildesheim.

Ännas Erfolg hat ihren Trainer natürlich besonders gefreut. Dabei handelt es sich um Michael Sonntag, mit dem die junge Hildesheimerin seit einigen Monaten regelmäßig auf der RSV-Slalomstrecke auf der Oker trainiert. Die 14jährige gilt als großes Talent und hat es deshalb unter anderem auch in das Nachwuchs-Förderprogramm der VW-Financial Services geschafft.

Als Überraschungsgast nahm Ricarda Funk am Eröffnungsempfang im Rathaus teil. Die Olympiasiegerin von Tokio und mehrfache Welt- und Europameisterin gab dem Nachwuchs einen guten Rat: „Am meisten lernt man aus den Niederlagen. So bitter sie sich auch anfühlen, man muss immer wieder aufstehen!“



„Elena hat sich ihren Traum erfüllt—mit einem Traumlauf“

Mina Blume zur Silbermedaille von Elena Lilik im Canadierslalom

Gleich bei ihren ersten Olympischen Spielen hat Elena Lilik in Paris die Silbermedaille im Canadierslalom gewonnen. RSV-Mitglied Mina Blume war vor Ort dabei. Hier ihre Gedanken dazu:



Elena Lilik nach ihrem Lauf zur Olympia-Silbermedaille

Elena Lilik hat sich ihren Traum erfüllt und bei den Olympischen Spielen in Paris eine Silbermedaille errungen – mit einem Traumlauf. Bei ihrem Olympia Debüt schafft es Elena Lilik das zu zeigen, worauf sie die Jahre hingearbeitet hat. Am Finaltag der Candier Damen fährt sie einen grandiosen Lauf.

Lilik ging als sechste an den Start. Von oben aus der Startbox raus bis zum Zielsprint, war ihr Lauf durch und durch perfekt. Sie hat einen sehr starken Einstieg in ihren Lauf. Die schwierige Abwärtskombination gleich zu Beginn, traf Lilik mit einer sauberen Linie und

gewann viel Zeit. Die darauffolgenden Abschnitte mit sehr anspruchsvollen Toren meisterte sie souverän. Nachdem die letzten Tore geschafft waren, fuhr sie mit einem unglaublichen Zielsprint ihren fehlerfreien und perfekten Lauf zu Ende. Im Ziel lag sie mit einem Zeitabstand von 6,41 Sekunden vor der bis dahin führenden Evy Leibfarth. Danach waren ihre Freudenschreie nicht aufzuhalten. Nur noch die unglaubliche Jessica Fox, die als Letzte startete, konnte diese Superleistung noch überbieten. Lilik gewinnt Olympisches Silber, ein Traum. *Mina Blume*



Faszination Olympische Spiele — in Paris und der Provinz

Frankreich schenkt der Welt ein überwältigendes Sportereignis

Der Zug der Linie P startet pünktlich am Gare de l'est – und er kommt auch minutengenau in Vaires-sur-Marne an. In der rund 40 Kilometer östlich von Paris gelegenen Kleinstadt finden die Kanu- und Ruderwettbewerbe der

Olympischen Spiele statt. Im Zug, der gut gefüllt ist, aber noch immer auch freie Sitzplätze bietet, fahren mehrere Polizisten mit. Sie sind bewaffnet und schauen konzentriert. Es gab im Vorfeld der Spiele diverse Attentatsdrohungen und kurz vor der grandiosen Eröffnungsfeier kam es tatsächlich auch zu Brandanschlägen auf Bahnlinien nach Paris. Ein riesiges Aufgebot von rund 40 000 Polizeibeamten und Soldaten soll die Spiele schützen.

Die Sicherheitskräfte sind allgegenwärtig, patrouillieren in den Straßen, bewachen die Wettkampfstätten und sichern eben auch die Züge und U-Bahnen im Großraum Paris. Mit ihrer Ausrüstung wirken sie etwas martialisch, sind aber durchaus nahbar. Im Zug nach Vaires scherzen sie mit tschechischen Olympiatouristen, lassen Selfies mit sich machen und fotografieren die bunt kostümierten Fans mit deren eigenen Handykameras. Die Stimmung



Mina auf der Tribüne des Wildwasserstadions in Vaires-sur-Marne, wo die Wettbewerbe im Kanuslalom ausgetragen wurden.



ist da schon mal gut. Am Bahnhof der Kleinstadt erwarten dann gefühlt hunderte von Volunteers die Besucher aus aller Welt. Ohne diese freiwilligen Helfer sind Megaveranstaltungen wie die Olympischen Spiele nicht mehr vorstellbar. In ihren mintfarbenen und dunkelgrünen T-Shirts sind sie auf Anhieb gut zu erkennen. Manche schwenken überdimensionale Plastikfinger, um den Gästen den richtigen Weg zu weisen, andere winken mit den Armen oder rufen die Richtung aus, in die es gehen soll.

Erstmals finden die sportlichen Wettkämpfe nicht nur in Stadien, Schwimmhallen und anderen Sportarenen statt, sondern auch auf Straßen und Plätzen mitten in der Stadt. Die berühmtesten Bauten und Sehenswürdigkeiten dienen den Sportlerinnen und Sportlern als Kulisse. Und Paris ist voller solcher einzigartiger Gebäude: Beachvolleyball vor dem Eiffelturm, Triathlon- und Marathonschwimmen unter der Pont Alexandre III, Dressurreiten und Springen vor dem Schloss in Versailles, 3x3-Basketball, Breakdance und BMX-



Das Rathaus von Vaires, Olympiatouristen.

Artistik auf der Place de la Concorde, dem größten Platz der Stadt. Das ist einmalig.

Die Sehenswürdigkeiten in Vaires sind überschaubar. Das Rathaus ist ganz hübsch anzusehen, vor allem wegen der vielen Blumen im Vorgarten. Dafür haben wohl die wenigstens Olympiabesucher einen Blick – was auch daran liegt, dass sie kaum eine Wahl haben, als nur diese eine, kilometerlange Straße hin zum Stade Nautique zu laufen – in einem Spalier von Volunteers, Polizisten und jeder Menge Futter- und Getränkestationen, die die



Einwohner beiderseits der Straße aufgebaut haben. Dann endlich geht es auf das Gelände der Wildwasseranlage, auf der die Wettläufe im Kanuslalom und im Kajak-Cross ausgetragen werden. Letztere Disziplin übrigens erstmals bei Olympischen Spielen. Die 2019 gebaute Anlage beeindruckt, nicht zuletzt wegen der großen Zuschauertribünen für bis zu 15 000 Menschen, die aber wohl nach den Spielen wieder abgebaut werden. Die eigentliche Wildwasserstrecke weist ein Gefälle von fünf Metern auf einer Länge von 270 Metern auf. Pro Sekunde rauschen hier 12 Kubikmeter Wasser hinunter. „Es gibt mehrere



Wasserwalzen, die es in sich haben“, weiß Mina Blume zu berichten. Die RSV-Kanutin und seit Sommer dieses Jahres Mitglied des deutschen Junioren-Nationalkaders, ist die Strecke schon gefahren und kennt ihre Tücken.

Heute, am Wettkampftag im Canadier-Slalom der Damen, ist Mina allerdings nur Zaungast. Hoch auf der Tribüne sitzend, drückt sie der deutschen Medaillenhoffnung Elena Lilik die Daumen. Vom Start weg fährt die ein hochkonzentriertes Rennen, fehlerfrei und fast durchgängig in Ideallinie zwischen den Torstangen. Im Ziel ist sie 6 Sekunden und 41 Hundertstel schneller

als die bis dahin führende Amerikanerin Evy Leibfarth. Und sie weiß es. Noch bevor ihre Zeit auf der Anzeigetafel erscheint, schreit sie sich die Anspannung aus dem Leib. Dann heißt es warten, es kommen noch sechs weitere Fahrerinnen, darunter die Favoritin und mehrfache Me-



Fanzone im „Deutschen Haus“ im Rugby-Stadion.



daillengewinnerin Jessica Fox aus Australien als letzte. Und sie ist am Ende tatsächlich knapp zweieinhalb Sekunden schneller als Lilik. Gold für Fox, Silber für Lilik und Bronze für Leibfarth. Lilik jubelt. Es sind ihre ersten Olympischen Spiele.

Einen Tag später ruhen die deutschen Kanuhoffnungen auf Noah Heege, der am Ende den 9. Platz belegt. Noch besser schneidet er zwei Tage später beim Kajak-Cross ab. Da erringt er völlig überraschend die Bronzemedaille, sein bisher größter Erfolg. Zwei Medaillen im Wildwasserparcours, dazu vier weitere bei den Kanu-Rennsportlern – für die Aktiven des Deutschen Kanuverbandes lief es wirklich gut. Entsprechend ausgiebig wurde dann auch im Deutschen Haus in Paris gefeiert. Die Stimmung auch hier besonders. Der besonderen Atmosphäre der Olympischen Spiele (und danach auch die der Paralympics) von Paris konnte man sich kaum entziehen. Von der angeblichen Abneigung der Pariser gegen diese Großveranstaltung war jedenfalls nicht viel zu spüren.



Jubel nach der Silbermedaille: Hermine Krumbein mit ihrem Partner Jan Helmich.

Braunschweigerin gewinnt Bronze im Para-Rudern

Immerhin eine Braunschweigerin ist mit einer Medaille aus Paris zurückgekehrt: Hermine Krumbein gewann mit ihrem Mixed-Partner Jan Helmich Bronze im Doppelzweier beim Ruderwettbewerb der Paralympics. Die sehbehinderte 21jährige stammt aus Berlin und studiert in Braunschweig Maschinenbau. Sie trainiert im Ruderclub Normannia.

~~Mein Kanu und ich~~ (IX) – *Unser Kanu und wir*

„Kleiner Löwe“ und „Wanderfalke II“ - die Großcanadier des RSV

Einer-Kajaks, Zweier, Canadier, Tourer, Slalom- und Spaßboote – die vereinseigene Flotte im RSV kann sich sehen lassen. Sie ist vor allem sehr bunt, kann schnell bewegt und vergleichsweise leicht transportiert werden. Für die meisten Boote genügt schon ein Auto-dach mit entsprechender Halterung.

Für die beiden Großcanadier „Kleiner Löwe“ und „Wanderfalke II“ gilt das nicht. Mit Längen von sieben und neun Metern sind es die beiden Dickschiffe der Kanuabteilung. Vor allem der größere „Wanderfalke“ macht dabei Eindruck. Leer wiegt er schon 170 Kilogramm. Um die vom Lagerplatz zum Bootssteg zu bewegen, sollten schon sechs Kanuten mit anfassern. Platz gibt es im Boot aber sogar für zehn Paddler,

wobei der vor dem Heck platzierte Kanute das gesamte Boot steuert und dafür nicht ständig mitpaddeln muss. Wohl aber muss er rechtzeitig durch das Drücken oder Ziehen seines meist längeren Stechpaddels das Kanu auf Kurs halten. Das klappt meist gut bei flotter Fahrt und wird schwieriger, vor allem bei Kurven und Ausweichmanövern, wenn das Boot nur langsam durchs Wasser gleitet. Dann kommt es auf die Unterstützung der beiden ganz vorn sitzenden Paddler an.

In seinem Fahrverhalten hat sich das größere Boot als stabiler erwiesen. Es kann auch mit einer geraden Zahl von Paddlern gut bewegt werden. (Dabei ist die Anzahl der links und rechts vor dem Schlussmann sitzenden Kanuten ungleich.) Das für nur sieben Kanuten vorgesehene kleinere Boot lässt sich dagegen deutlich schlechter steuern, wenn nur eine gerade Anzahl von „Matrosen“ an Bord ist (z.B. sechs oder gar nur vier Paddler). Um das Kanu dann dennoch gut zu trimmen, nehmen die RSV-Senioren, die den „Kleinen Löwen“ regelmäßig nutzen, dann ein zusätzliches Gewicht mit, einen ehemaligen Standfuß eines Sonnenschirms.

Steckbrief zu den Booten

Typ: Touren-Canadier

Länge: 700/900 cm Breite: 124 cm

Gewicht: 100 kg/ 170 kg

Material: Gfk-Laminat mit Zwischenböden aus PVC-Hartschaum. Sitzbänke aus Holz

Hersteller: Erich Stephan Bootsbau GmbH in Stutensee-Blankenloch

Aktueller Steuermann der Gruppe ist Bernd Stapper. Vor ihm waren es unter anderem Wollli Komnick und davor Dieter Asmer, lange Jahre erst Vorsitzender der Kanuabteilung und dann auch des Gesamtvereins. Mit ihm am Steuer ist es auf der Oker, mitten im Stadtgebiet, mal zu einem der ansonsten seltenen Kenterungen gekommen. Allerdings waren dafür unerfahrene Mitpaddler verantwortlich. Denn so



Einsatz bei besonderen Anlässen, hier bei der Eröffnung des Fisch-Kanu-Passes am Petriwehr mit OB Kornblum 2022.

kippstabil die jeweils 124 cm breiten Großcanadier auch wirken, so schnell können sie in gefährliche Schräglage geraten, wenn sich die Bootsinsassen zu hektisch und unkoordiniert bewegen.

Beide Touren-Canadier stammen aus der Manufaktur der Erich Stephan Bootsbau GmbH aus dem Ort Stutensee bei Karlsruhe. Das größere Boot wurde dabei schon 1986 erworben. Es kostete damals samt Spritzdecke und Schürzen rund 8.000 DM, wobei der RSV gut die Hälfte davon als Fördermittel der Stadt erhielt. Deutlich jünger ist dagegen das kleinere Schwesterschiff, das 2005 angeschafft wurde. Die

Rechnung—5.000—wurde da schon in Euro ausgestellt. Umgelegt auf die „Betriebsstunden“, die beide Boote seitdem absolviert haben, haben sich die Anschaffungskosten gelohnt. Denn die RSV-Flaggschiffe werden regelmäßig genutzt, nicht nur donnerstags von den alten Herren, sondern auch beim An- und Abpaddeln, bei Gemeinschaftsfahrten und bei weitem nicht nur auf der Oker. Der „Kleine Löwe“ und der „Wanderfalke II“ sind schon auf vielen Gewässern bewegt worden und stehen auch in Zukunft zur Verfügung – solange sich noch Besatzungen in ausreichender Zahl finden.

Wie wir den Nanga Parbat Schleswig-Holsteins bezwangen

RSV-Senioren auf Erstbefahrung der Schwentine im Großcanadier

Der Vergleich ist natürlich gewagt und vielleicht ein wenig übertrieben. Aber bei unserer Erstbefahrung der Schwentine im vereinseigenen Großcanadier erwies sich die Überwindung der Engstelle an der Gremsmühle in Malente als gewaltige Herausforderung. So wie Generationen von Bergsteigern immer wieder am Nanga Parbat im westlichen Himalaya scheiterten, so standen auch wir an einem heißen Paddeltag Ende Juni kurz vor der

Aufgabe. Dabei war der zu bewältigende Höhenunterschied nicht annähernd mit den 8125 Metern des Nanga Parbats zu vergleichen, nicht einmal mit den 168 m des nahen Bungsbirgs, des höchsten Gipfels Schleswig-Holsteins, an dessen Fuß die Schwentine entspringt. Nur der zwölf Stockwerke hohe Betonriegel des weitgehend leer stehenden, ehemaligen Intermar-Hotels, erhob sich bedrohlich über der Engstelle.



Unser „Nanga Parbat“: Die enge Rollenbahn an der Gremsmühle und das alte Intermarhotel.



Pause beim Überqueren der Malenter Ortsdurchfahrt—und keiner guckt zu.

Genau genommen ging es sogar berg-ab – von der Schwentine, die uns vom Großen Eutiner See über den Kellersee und in vielen Kurven durch Malente hindurch bis hierhin gebracht hatte, hinab in den Dieksee. Doch die mit vielen Steinen gespickte Fischtreppe war unbefahrbar und die mehr als 30 m lange Rollenbahn, die man hier für Kanuten angebracht hat, war viel zu eng für unseren neun Meter langen „Wanderfalken“. Was also tun?

Wir entschieden uns für eine weiträumige Umgehung des Hindernisses. Dazu mussten wir erst ein gutes Stück zurückpaddeln, aussetzen und das mehr als 170 kg schwere Boot über zwei Straßen hinweg mehrere hundert Meter bis zum Ufer des Dieksees tragen. Auch für acht kampferprobte Aus-

dauerkanuten eine echte Bewährungsprobe. Zumal dabei auch die viel befahrene Ortsdurchfahrt überquert werden musste. Wir malten uns schon aus, wie wir mitten auf der Straße das schwere Boot absetzen müssten, worauf sich sofort zu beiden Seiten ein langer Stau aus den Fahrzeugen eiliger Berufstätiger und ungeduldiger Urlauber bilden würde. Das wiederum rief dann die örtliche Polizei, den Reporter der Lokalzeitung und schließlich den Norddeutschen Rundfunk auf den Plan, die alle über das von einem Kanu ausgelöste Verkehrschaos in Malente berichten würden. Vielleicht schafften wir es mit dieser Meldung sogar in die Tagesschau, herrschte doch die fürs Sommerloch übliche Nachrichtenflaute...



Der weitläufige Strand von Bosau—leider voller Exkremente der vielen Gänse.

Doch nichts dergleichen geschah. Wie von Geisterhand war der zuvor unaufhörliche Verkehrsstrom auf einmal gestoppt. Nahezu einsam überquerten wir die Fahrbahn. Nur wenige Passanten sahen zu, wie wir uns mit dem schweren Boot abschleppten. Egal, wir hatten es geschafft und unseren Nanga Parbat bezwungen. Stolz und zufrieden hievten wir den Canadier am nächsten Steg in den Dieksee und setzen unsere Paddeltour fort. Schließlich lag die zweite Hälfte unseres Weges zurück nach Bosau am südöstlichen Ufer des Großen Plöner Sees noch vor uns.

Dort hatten wir ein Ferienhaus gefunden, das unseren Ansprüchen einer mit dem Alter gewachsenen Bequemlichkeit entsprach. Nur des Nachts mussten sich Bernd W. und Ulli M. mit einem Bett begnügen, das aus Jugendher-



Los geht's: Start vom Bosauer Strand.

bergsbeständen stammen könnte. Bosau ist ein hübscher Ort auf einer kleinen Landzunge, die im Norden vom Bischofssee und im Süden von einer Bucht des Plöner Sees eingefasst ist. Es gibt einen großen Campingplatz, einen



Anfahrt auf Plön—mit dem über der Stadt thronenden Schloss im Hintergrund.

Seglerhafen und einen Anleger für die Weiße Flotte. Die romanische Feldsteinkirche, im 12. Jahrhundert von Bischof Vicellin gegründet, gilt als kleinster Bischofsdom der Welt. Der Ferienort hat auch einen breiten Badestrand mit Liegewiese und einem Strandbistro. Allerdings hielten sich auch dort während unserer Anwesenheit oft hunderte von Graugänsen auf, die das Gelände gründlich vollkoteten. Anscheinend hatte die Gemeindeverwaltung dem nichts entgegenzusetzen.

Als Start- und Zielpunkt für unsere Kanutouren eignete sich dieser Strandabschnitt aber sehr gut. Von hier aus paddelten wir quer über den Plöner See hin zur namensgebenden Kreisstadt und dem hoch über dem Ort thronenden Schloss. Es gehörte einst dem dänischen Königshaus und ist mit seinen zahlreichen Nebengebäuden eine der schönsten Schlossanlagen Schleswig-

Holsteins. Seit rund 20 Jahren beherbergt das Schloss die Fielmann-Akademie. Allerdings werden hier nicht nur Augenoptiker geschult, sondern man kann das historische Anwesen auch für Hochzeiten nutzen, wie wir bei Besichtigung der Anlage beobachten konnten. Plön erstreckt sich auf einem langgezogenen Landstreifen zwischen dem Großen und dem Kleinen Plöner See. Wir wollten vom kleinen Bootshafen aus die sogenannte Stadtrunde paddeln, mussten unser Vorhaben aber schon nach wenigen Metern aufgeben. Auch hier war die für Kanuten eigens angelegte Rollenbahn wieder viel zu eng für unser Dickschiff.

Also wählten wir die deutlich längere Route entlang der Prinzeninsel, durch die enge Durchfahrt zur Rohrdommelbucht, vorbei am Campingplatz Plön-Spitzenort und stießen dann auf den Fisch-Kanu-Pass, dessen Borstengasse



Kormoran am Lanker See und Treideln auf dem Durchlass vom Plöner in den Vierer See.

endlich einmal breit genug war, um auch mit unserem Canadier herunterfahren zu können.

Der anschließende kleine Mühlensee diente uns dann an einem anderen Tag als Startpunkt einer Tour, die über den Kleinen Plöner See weiter auf der Schwentine über den Lanker See bis hinein nach Preetz führte. Dabei passierten wir zwischen dem Dorf Wittmoldt und dem imposanten Gut Wahlsdorf wohl den schönsten Abschnitt der Schwentine. Das Flüsschen zwingt sich hier durch ein romantisches Tal mit Auenlandschaften und sumpfigen Wäldern. Kaum ein Zivilisationsgeräusch stört hier die Stille.

Auf dem von vielen Landzungen begleiteten Lanker See fällt uns die Orientierung nicht ganz leicht. Hier, mitten auf dem See, wollen wir den Cousin von Ulli M. treffen, der in der Nähe lebt.

Tatsächlich machen wir ein orangefarbenes Kajak aus, mit dem der 74jährige uns entgegenfährt. Wir nehmen sein Kanu längsseits und paddeln weiter bis zu unserer Aussatzstelle am Kirchsee in Preetz. Zurück nach Bosau geht es dann wieder mit den vorher hier deponierten Pkw von Ulli S. und Rüdiger und dem alten RSV-Bootsanhänger. (Auf den neuen Vereins-Anhänger hätte der Großcanadier ohnehin nicht gepasst.)

Der schmalen Prinzeninsel statten wir an einem anderen Paddeltag einen Besuch ab. Der Name erinnert an die sechs Söhne des letzten deutschen Kaisers Wilhelm II, die in der damaligen Kadettenanstalt im Plöner Schloss ihre militärische Ausbildung erhielten und auf der benachbarten Prinzeninsel untergebracht waren. Hier erwarben sie auch landwirtschaftliche Gundkenntnis-se. Der im Stil eines niedersächsischen Bauernhauses errichtete Hof beherr-



Blick vom Grebner Weinberg. Im Hintergrund ist noch der Schierensee zu erkennen.

bergt heute eine Gaststätte, in der wir uns mit Prinzenbier stärkten. Die Insel ist übrigens nach wie vor im Besitz des Hauses Hohenzollern. Nach unserer erfolgreichen Nanga Parbat-Bezwingung zum Auftakt unserer Paddeltouren durch die Holsteinische Schweiz wagten wir uns am vorletzten Tag auf einen anderen Berg. Diesmal ging es allerdings mit den Autos auf den Weinberg bei Grebin, unweit von Malente. Dort wird seit mehr als zehn Jahren auf zwei Hektar Fläche Wein angebaut, geerntet und dann im Weingut S.J. Montigny an der Nahe gekeltert. Unter dem Namen „So mookt wi dat“ wird der Wein aus Grebin vertrieben – und er schmeckt sogar. Davon wollten wir uns eigentlich auch gleich vor Ort überzeugen. Doch



Gruppenbild mit Tanja Benz, Pächterin des Mühlencafés.

das in der alten Windmühle auf dem Grebner Berg untergebracht Café ist seit Jahresanfang geschlossen. Grund sind Streitigkeiten zwischen den Vermietern und der Pächterin Tina Benz, die wir zufällig vor dem Gebäude antrafen und die uns darüber berichtete. Offenbar wurde den Vermietern der touristische Trubel um die Windmühle zu viel. So genossen wir den herrlichen Fernblick vom Weinberg in aller Stille und ganz ohne Weingenuss. Das holten wir später nach. *Rüdiger Jacobs*

Früher war es besser (XVI)

Sommerfeste mit Sport, Spiel und Entspannung

Gefeiert wurde im RSV und speziell in der Kanu-Abteilung schon immer gern. Legendär sind die Karnevalsfeten in den 1950er Jahren. Da blieb kein Auge trocken, so wurde gelacht. In der warmen Jahreszeit feierte man natürlich draußen. Und so ausgiebig, dass ein Nachmittag dafür nicht ausreichte. „Das ging über wenigstens drei Tage“, erinnert sich Ulli Markurth. Viel Sport habe man dabei betrieben, wobei die einzelnen Abteilungen gegeneinander antraten.



Früher verkleidete sich Mann bei den Festen gern als Frau—warum auch immer.

Nostalgie-
Ecke

„Das war natürlich reizvoll.“ Im Fußballspiel zum Beispiel waren die RSV-Kicker zwar im Vorteil, „aber wir hätten sie dennoch fast besiegt.“ Dafür hatten die Fußballer dann im Paddelwettstreit mit den Kanuten keine Chance. „Und am letzten Tag gab es immer ein gemeinsames Frühstück.“ Mit Gehacktem und Bier.

Anlässlich des 60jährigen Vereinsjubiläums im Sommer 1988 dauerte das Sommerfest sogar gleich sechs Tage. Den Auftakt machten Spiele der Fußballer gegen ausgewählte Teams anderer Vereine, darunter auch eine Auswahl des Rates der Stadt Braunschweig, die sich mit den Alten Herren des RSV auseinandersetzen musste. Dann bat die damals noch existierende Schießabteilung die anderen RSV-Bereiche zum Vergleichsschießen in den Schießstand an der Ackerstraße. Am Tag darauf lud die Tischtennisabteilung zum Vergleichskampf ein. Die Kanuabteilung revanchierte sich mit Vorführungen auf der Oker. Dann folgte am fünften Tag ein Fußballspiel zwischen den Ehefrauen und Freundinnen der 2. Herrenmannschaft und den Damen der Kanuabteilung. Sicher ein Höhepunkt der Veranstaltung, leider

ist das Spielergebnis nicht mehr bekannt.

Am Sonnabend wurde dann zu einem Ball ins Bootshaus gebeten und Sonntagmorgen, dem abschließenden Tag, fand dann an gleicher Stelle das schon erwähnte (Kater-)frühstück statt.

Deutlich kürzer fallen die Sommerfeste seit den Nullerjahren aus. In der Regel geht es am Nachmittag los mit Kaffee und Kuchen, später wird dann der Grill angeschmissen und das erste Bierfass gewechselt und am Abend zeigt sich, wer noch über ausreichend Kondition verfügt. So ist es seitdem geblieben. Allerdings wurde auch bei den halbtägigen Sommerfesten in der Vergangenheit immer viel gespielt. Es gab Angebote für Kinder und putzige Wettbewerbe für die Älteren. Und fast alle machten mit.



Früher waren wir auch irgendwie jünger—hier beim Fest 2013.



Früher liefen die Kinder auch im Sommer Ski...



...und die Älteren fuhren sich in Schubkarren umher.

Das, so scheint es, ist leider wohl verlorengegangen.



Nein, das ist keine Aufnahme vom Lichterparcours. Die beliebte Kunstaktion endet am 6. Oktober. Licht und Dunkelheit spielen am 9. November wieder eine große Rolle auf der Oker. Dann findet die 8. Braunschweiger Lampionfahrt des BKC statt. Das Foto stammt aus dem vorigen Jahr, an dem 268 Kanuten an der Fahrt teilnahmen.

Termine

28./29.09.2024	Oker-Abfahrtslauf des BKC
02.10.2024	19 Uhr: Fahrtenbesprechung, danach Monatstreffen
12.10.2024	10:30 Uhr: Bezirksfahrt ab Ohrum
13.10.2024	10:30 Uhr: Abpaddeln ab Bootshaus
19.10.2024	10 Uhr: Herbstputz im und rund ums Bootshaus
06.11.2024	19 Uhr: Monatstreffen mit LKV-Präs. Christian Wulf

Impressum : Der Lukendeckel

Die Mitgliederzeitung der Kanu-Abteilung im Rasensportverein (RSV) Braunschweig von 1928 e.V., eingetragen im Vereinsregister, Amtsgericht Braunschweig, Registernummer VR 2359, Abteilungsleiter: Joachim Flügel; Redaktion und v.i.S.d.P.: Rüdiger Jacobs, Werkstättenweg 8, 38122 Braunschweig

Telefon: 0531/83242

E-Mail: redaktion@rsv-braunschweig.net

<http://rsv-braunschweig.net>

Druck: Saxoprint GmbH, Dresden

Auflage: 99 Expl.

Fotos: Manon Jentsch (S.1,10); Simon Jentsch (8-10); Heike Gerighausen (11-14); Karin Kruse (15); DKV (20,21); BSN (25); Claudia Bigos (35); Christine Richter (4); Silke Bodziuk (5); Klaus Koch (6); Karen Flügel (7); Mark Blume (22); Burkhard Plinke (27); Thorsten Gerschler (36); Rüdiger Jacobs (4,16,18,19,23,24,28-33).